

## Integrale Somatische Psychologie (ISP) Lernziele nach Modulen

### Modul eins

Die TN sollen in die Lage versetzt werden, ...

1. ... die grundlegenden Strukturen (Körper) in der Integralen Somatischen Psychotherapie (ISP) zu beschreiben.
2. ... die vier Kriterien für Verkörperung laut ISP zu benennen.
3. ... die drei Aspekte von Regulierung zu beschreiben, mit denen sich die ISP befasst.
4. ... die drei Schichten des individuellen grobstofflichen (physischen) Körpers laut ISP zu beschreiben.
5. ... anhand von Beispielen die grundlegenden allgemeinen Dynamiken zu beschreiben, nach denen Beobachtungen zufolge die drei Schichten des individuellen grobstofflichen (physischen) Körpers physiologische und psychologische Erfahrungen generieren und abwehren.
6. ... die sieben grundlegenden Feedbackmuster beschreiben, die in der ISP dazu genutzt werden, den physiologischen Fluss durch die Schichten des individuellen grobstofflichen (physischen) Körpers zu verbessern, um so die physiologische und psychologische Regulation zu erhöhen.
7. ... zu beschreiben, wie die Generierung oder Abwehr physiologischer und psychologischer Erfahrungen in der vom somatischen Nervensystem gesteuerten willkürlichen Muskulatur erfolgt.
8. ... die psychologischen Funktionen der wichtigen Arm-, Bein-, Kopf-, Gesichts- und Nacken-/Halsmuskulatur nach dem somatisch orientierten entwicklungspsychologischen Modell von Bodydynamic zu benennen.
9. ... die im ISP-Ansatz angewandte Idee der Resonanz, die Quellen dieser Resonanz sowie einfache Schritte zu beschreiben, die TherapeutInnen anwenden können, um ihre Fähigkeit zur Resonanz weiterzuentwickeln, damit sie KlientInnen auf diesem Weg unterstützen können.
10. ... die Stadien der affektiven Entwicklung, die Affektebenen sowie die Beziehung zwischen den einzelnen Affektebenen und der Entstehung psychophysiologischer Symptome zu beschreiben.

### Modul zwei

Die TN sollen in die Lage versetzt werden, ...

1. ... die psychologischen Funktionen der wichtigen Rumpfmuskeln gemäß der Erkenntnisse der somatischen Entwicklungspsychologie von Bodydynamic zu beschreiben.
2. ... den Sitz von Schulterdiaphragma, Zwerchfell und Beckendiaphragma im Rumpf zu ermitteln und damit zu arbeiten.

3. ... die primäre und sekundäre Rumpfmuskulatur dazu einzusetzen, die physiologische und psychologische Funktionsfähigkeit in verschiedenen Teilen der Rumpfmuskulatur zu erhöhen.
4. ... die verschiedenen Werkzeuge wie etwa Wahrnehmung, Absicht, Visualisierung, Atem, Bewegung, Laute und Töne, Selbstberührung, Fremdberührung, Körperarbeit und Energiearbeit dazu einzusetzen, eine größere physische und energetische Regulierung bei KlientInnen herzustellen.
5. ... mindestens einen Nachteil davon zu schildern, sich, wenn es darum geht, die Regulation von KlientInnen zu verbessern, als Strategie ausschließlich auf deren Wahrnehmung zu verlassen.
6. ... anhand von Beispielen die generelle Dynamik zu beschreiben, wie das autonome Nervensystem und die Organe, Drüsen und Blutgefäße, die von diesem gesteuert werden, physiologische und psychologische Erfahrungen generieren oder abwehren können.
7. ... zu schildern, wie sich gezielte Bewegungen der einzelnen Teile der willkürlichen Muskulatur als Interventionen einsetzen lassen, um an den Organen, Drüsen und Blutgefäßen in der Brust-, Bauch- und Beckenregion zu arbeiten.
8. ... den individuellen feinstofflichen (Energie-) Körper zu beschreiben, die fünf feinstofflichen Elemente, aus denen dieser sich zusammensetzt, die physiologischen und psychologischen Funktionen eines jeden Elements und den Sitz der mit den fünf Elementen zusammenhängenden Energiezentren oder Chakren gemäß der Polarity-Therapie.
9. ... anhand von Beispielen die wechselseitige Abhängigkeit des individuellen grobstofflichen (physischen) und feinstofflichen (Energie-) Körpers bei der physiologischen, energetischen und psychologischen Regulation zu beschreiben.
10. ... die energetischen Reflexpunkte, Zonen, primären und sekundären Fließmuster der Elemente des individuellen feinstofflichen (Energie-) Körpers in Relation zum individuellen grobstofflichen (physischen) Körper zu beschreiben und basierend auf der Polarity-Therapie auf simple Weise an diesen arbeiten zu können.
11. ... anhand von Beispielen zu beschreiben, wie die Elemente des feinstofflichen Körpers diverse psychologische Erfahrungen hervorrufen oder abwehren können.
12. ... anhand von Beispielen zu beschreiben, wie psychologische, physiologische und psychophysiologische Schwierigkeiten in den Organen, Drüsen, Blutgefäßen, Faszien und Muskeln im Keh-, Bauch- und Beckenbereich auftreten können. Zurückgegriffen wird hierbei a) auf das Verständnis, auf welche Weise das autonome Nervensystem bei der Generierung oder Abwehr physiologischer und psychologischer Erfahrungen beteiligt sein kann oder b) auf das Verständnis, wie die Elemente des individuellen (feinstofflichen) Körpers und die Energiezentren oder Chakren, aus dem diese hervorgehen, bei der Generierung oder Abwehr physiologischer und psychologischer Erfahrungen beteiligt sein können.

13. ... die verschiedenen Gruppen von Faszien in der Brust-, Bauch- und Beckenregion zu benennen und lokalisieren und einfache Möglichkeiten zu beschreiben, wie über die Wahrnehmung, die Intention, Visualisierung, den Atem, Selbstberührung und Fremdbberührung auf einfache Weise an diesen gearbeitet werden kann.
14. ... die verschiedenen Organe und Drüsen in der viszeralen Region zu benennen und zu lokalisieren und zu wissen, wie über die Wahrnehmung, die Intention, über Visualisierung, den Atem, Selbst- und Fremdbberührung auf einfache Weise an diesen gearbeitet werden kann.

### Modul drei

Die TN sollen in die Lage versetzt werden, ...

1. ... unter Nennung von Beispielen und mit Blick auf generelle Dynamiken, wie sie in Modul eins vermittelt werden, zu beschreiben, wie Gehirn und Rückenmark als Elemente des Zentralnervensystems bekanntermaßen bei der Generierung wie auch bei der Abwehr physiologischer und psychologischer Erfahrungen beteiligt sind.
2. ... die Physiologie des Gehirns und Rückenmarks sowie der sie umgebenden Strukturen (Knochen, Membranen, Muskeln, Bänder, Sehnen und Zerebrospinalflüssigkeit) zu benennen, zu identifizieren und anhand simpler Strategien basierend auf der Craniosacral-Therapie mit Hilfe von Wahrnehmung, Absicht, Visualisierung, Atem, Bewegung, Selbstberührung oder Fremdbberührung (sofern im jeweiligen klinischen Setting angemessen) direkt zu regulieren.
3. ... die beiden höheren Energiezentren zwischen den Augenbrauen und am Scheitelpunkt des Kopfes zu lokalisieren und mit ihnen zu arbeiten.
4. ... die positiven physiologischen und psychologischen Auswirkungen (niederer wie auch höherer Ordnung) der Arbeit mit den beiden höheren Energiezentren anzugeben.
5. ... die Anbindung der beiden höheren Energiezentren an den dynamischen kollektiven grob- und feinstofflichen Körper und den absoluten kollektiven reinen Bewusstseinskörper zu beschreiben und diese in die Arbeit einzubeziehen.
6. ... die Verbindung der beiden höheren Energiezentren mit dem individuellen grob- und feinstofflichen Körper zu beschreiben und auf dieser Grundlage darauf hinzuarbeiten, eine verkörperte Resonanz zwischen dem individuellen grob- und feinstofflichen Körper und dem dynamischen kollektiven grob- und feinstofflichen Körper sowie dem absoluten reinen Bewusstseinskörper herzustellen.
7. ... in gewissem Umfang zu beschreiben, welche neueren Erkenntnisse aus der Neurowissenschaft und Quantenphysik Belege für die Existenz eines individuellen feinstofflichen Körpers (als Geist wie auch als Materie) auf der Quantenebene unserer Existenz bieten und auszuführen, wie eine stärkere

- Verkörperung im Sinne des ISP-Ansatzes einen Zugang zu größerer Kreativität und mehr Wachstum auf der Quantenebene ermöglichen könnte.
8. ... in gewissem Umfang zu beschreiben, inwiefern neuere Erkenntnisse aus der Neurowissenschaft und Quantenphysik die ältere aus der Analytischen Psychologie nach Jung stammende Annahme einer gemeinsamen, einenden Realität jenseits von Materie und Psyche auf der individuellen wie auch der kollektiven Ebene untermauern und inwiefern sie die noch ältere Aussage des Advaita Vedanta stützen, dass die gemeinsame zugrundeliegende Realität aller individuellen und kollektiven Körper ein unveränderliches, unendliches und sich selbst offenbarendes Bewusstsein oder reines Gewahrsein sei.
  9. ... die Bandbreite an Wachstumsmöglichkeiten für das Individuum zu beschreiben, von physiologischen, psychologischen und energetischen Herausforderungen auf der individuellen Ebene zu den Herausforderungen, die damit verbunden sind, bedeutungsvolle und harmonische Beziehungen zu anderen individuellen und kollektiven Elementen in der Umgebung herzustellen; sich im Sinne Maslows selbst zu verwirklichen; zu der von Jung postulierten Individuation zu gelangen oder zur Erleuchtung, wie im Advaita Vedanta dargelegt und laut Ken Wilber das höchste, was die menschliche Psyche erreichen kann.
  10. ... alle Therapieansätze (einschließlich der Verkörperung als klinischer Strategie beim ISP-Ansatz selbst) jeweils als Spezialisierungen zu sehen, in deren Fokus bestimmte Aspekte des umfassenden integralen Modells der Psyche stehen, von dem im Rahmen des ISP-Ansatzes ausgegangen wird.